

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Bezugspreis:
Dorteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Anzeigenpreis:
Für die kleinstmögliche Kopie, Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Im Restmetall für die kleinstmögliche Post-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 3 Uhr mittags.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Ottvila.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Ottvila.

Nummer 48

Mittwoch, den 21. April 1915.

14. Jahrgang

Ämtlicher Teil. Bekanntmachung.

Alle hiesigen Viehbefitzer, welche Kleie beantragt haben, werden hiermit aufgefordert, bis 21. d. M. im Gemeindeamt zu melden, ob sie, da es keine Kleie gibt, Melasse oder Zuckerfutter oder beide Futterarten haben wollen.

Melasse kostet der Zentner 4.70 Mark
Zuckerfutter aber 11.10 Mark

Ottendorf-Morisdorf, am 19. April 1915.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Die englischen Angriffe bei Ypern nehmen jetzt größeren Umfang an, daß die Beirumung nahelegt, sie seien die Vorläufer der erwarteten großen Offensive. Zunächst handelt es sich allerdings immer noch um örtlich engebegrenzte Gefechte an der Straße von Ypern nach Comines. Diese Straße durchschneidet zwischen St. Eloi und Billebelle die beiderseitigen Linien und um die dortigen Höhenstellungen, die das Gelände beherrschen, geht der Kampf. Die Engländer vermochten keinerlei Erfolge zu erzielen, wurden im Gegenteil unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Vorstöße ermühten aber doch einen Schluß auf die Absichten des Gegners, der offenbar die auf Ypern vorgeschobene deutsche Stellung bei St. Eloi durchstoßen will. Der Angriff bei Neuve Chapelle im zweiten Mittel des März bildet gewissermaßen das Gegenstück zu den jetzigen Vorgängen. Beide Orte bezeichnen ungefähr Anfangs- und Endpunkt der ausschließlich von Engländern besetzten Front, die also ähnlich wie die Franzosen zwischen Maas und Mosel — anscheinend in starken Flankenangriffen ihre Heil versuchen wollen. Auf dem französischen Frontabschnitte Verdun — St. Mihiel — Pont-à-Mousson herrschen immer noch die Artilleriekämpfe vor. Nur auf die Combreshöhe, die allen entgegenstehenden französischen Berichten zum Trost in deutschen Händen ist, wurde ein Angriff mit schwachen Kräften versucht, der im Keime erstickte. Ebenso wenig erfolgreich operierten die Franzosen in den Südbogen im Gebiet des Reichsaderkopfes. Von der angeblichen Offensive der Gegner im Sundgau verlautet von deutscher Seite nichts.

Jetzt wird auch von russischer Seite zugestanden, daß der Angriff auf die Karpatenfront gescheitert ist. Und es ist sogar die offiziöse „Petersburger Telegraphenagentur“, die berichtet, daß die Angriffe nicht fortgesetzt werden könnten, weil ein plötzlich eingetretener Witterungswechsel das verbot. Natürlich muß der Vorwand des ungünstigen Wetters herhalten, weil man in Petersburg diese Niederlage doch nicht gut unumwunden eingestehen kann. Man folgt damit ja nur dem englischen Beispiel, das die Einstellung des Angriffs auf die Dardanellen dem gewaltigen Seegang zur Last legte, obwohl doch noch nie ruhigere See vor den Dardanellen herrschte als damals. Auch die russischen Militärkritiker, welche bisher lediglich Panzaren bliesen, bauen schon ab. So glaubt einer von ihnen die eigentümliche Behauptung aufstellen zu müssen, daß es für die Russen doch vorteilhafter sei, das Kampfesfeld näher an die rückwärtigen Verbindungen zu verlegen, und er ist der Ansicht, daß man auch in der russischen Heeresleitung zu dieser Ueberzeugung gekommen sei, zumal es doch wohl sehr schwer möglich

wäre, die russische Offensive nach Ungarn durchzuführen. Er fügt hinzu, es habe den Anschein, als ob das heimliche Gelände der Karpaten die tatsächliche Stoßkraft der russischen Waffen nicht zur Geltung kommen lasse, und daß ein strategischer Rückzug nicht im Ernstesten eine Niederlage sei, sondern nur eine Vorbereitung des Sieges. Wenn es den Russen Vergnügen macht, sich mit solchen Eröstungen über ihre Niederlage hinwegzusetzen, so mag es ihnen unbenommen sein, obwohl bei dem „Siegen nach rückwärts“ noch nie viel Selbstdies herausgekommen ist. Uns genügt die Tatsache, daß die Russen sich die Niederlage holten, und diese Tatsache können auch sie nicht mehr wegdisputieren. In den letzten Tagen ist nur noch an einer Stelle in den Karpaten gekämpft worden und zwar im Quellgebiet der Tisza in den Waldkarpaten. Hier haben die Russen auch nach dem heutigen Österreichisch-ungarischen Bericht aufs neue angegriffen; die Angriffe erfolgten bei den Orten Ragypolany, Jellö und Telepöz. Die Orte liegen am Südbahange der Karpaten an der Straße, die von Vislo über Baligrod, Cisna nach Samonna führt. Die Straße folgt auf der ungarischen Seite des Gebirges dem Tal der Tisza, eines Nebenflusses der Laboreza. Bei den früheren Kämpfen haben die Russen die Paghöhe dieser Straße bei Kostock in ihren Besitz gebracht, alle ihre Anstrengungen, weiter vorwärts zu kommen, scheiterten indessen, auch der jetzige Angriff wurde blutig abgewiesen. Sieben russische Offiziere und 1425 Mann wurden gefangen genommen. Was die Russen eigentlich mit den vereinzelt Angriffen der letzten Tage bezwecken, nachdem sie doch ihre Waffenangriffe haben einstellen müssen, ist nicht recht klar. Eine Aussicht, jetzt mit solchen Vorstößen etwas zu erreichen, haben sie sicher nicht.

Wien. „A Rap“ meldet aus Dornau: In der Bukovina ist der gestrige Tag ziemlich ruhig verlaufen. Am Dnjepr landeten heftige Geschützlämpfe statt, welche aber von Japanerangriffen nicht begleitet waren. Auch an der bessarabischen Grenze erschöpfte sich die feindliche Tätigkeit in Artilleriefeuer. Nördlich und nordöstlich Czernowitz halten wir unsere mit Drahtverhauen besetzten Stellungen in glänzender Weise. In den Bergen dauert noch immer der Schneefall an. Durch ununterbrochene Arbeit der Landstürmer werden aber die Wege in Ordnung gehalten, so daß die Transporte keinen Schwierigkeiten begegnen.

Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagbl.“ meldet aus Epreses: Die Front in der Dalkasente ist noch immer ereignislos. Das Geschützfeuer ist auch schon verstummt. Ein zu beachtender Umstand ist, daß die Russen in kleineren Gruppen zu uns herüberzögen. Sie tragen über

Punger und befinden sich in sehr heruntergekommenem Zustande.

Ein heftiger Zwischenfall wird von Uecie Biskupie berichtet. Dort waren die Russen gerade eifrig damit beschäftigt, acht Jagdmaschinen auf einem Floße den Dnjeper hinabzutreiben. Unsere Leute merkten den Vorgang, fingen das Floß ab und brachten die noch dampfenden russischen Gulaschkanonen ans Ufer, wo sie, vom Feinde unbefügt, ihre Ladung auf sofortige Verwendbarkeit prüften.

Karlsruhe. Zu dem Luftschiffangriff auf Straßburg in der Nacht zum Sonntag wird noch gemeldet: Das Luftschiff warf insgesamt acht Bomben schweren Kalibers über Straßburg ab, wodurch sieben Personen verletzt wurden, darunter drei schwer. Irrendwelter Erfolg von militärischer Bedeutung wurde aber durch diese Bombenwürfe nicht erzielt. Die erste Bombe fiel auf den hellerleuchteten Bahnhofsplatz, wobei ein Lokomotivführer leicht verletzt wurde, eine zweite bohrte sich gleichfalls auf dem Bahnhofsplatz ein, und zwar unweit des Postgebäudes. Sprengstücke hatten einen Postwagen wie ein Sieb durchlöchert. Eine weitere Bombe fiel in die Kronburger Straße, wühlte hier das Straßenpflaster auf und zertrümmerte das dahingeleitete. Schwere Plastersteine wurden weit herumgestreut. Eine andere Bombe platzte auf dem Kleberplatz vor dem Denkmal des Generals Kleber und zertrümmerte fast alle Fensterscheiben des Hotels „Zum roten Haus“. Einem Reisenden aus Nürnberg, der sich in seinem Zimmer des Hotels befand wurde durch Bombensplitter ein Arm zerschmettert, auch der Pförtner des Hotels erlitt Verletzungen. Eine weitere Bombe flog in die Bohnung eines Paders in der Thomannstraße. Hier schliefen in drei Betten sechs Kinder im Alter von 18 bis 4 Jahren. An den jüngsten Kindern ging die Bombe haarscharf vorbei, aber keines der Kinder wurde verletzt, während die Wohnung der armen Leute über zugeriecht worden ist.

Dertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottvila, 20. April 1915.

Bei der am 16. April 1915 in hiesiger Gemeinde stattgefundenen Schweinezählung wurden noch 238 Schweine gezählt.

Die Veränderung unserer Ernährung im Kriege legt die Frage nahe, wie der Nährwert der tierischen Produkte zu beurteilen und wie groß der Vorrat an solchen Produkten bei uns ist. Milch wurde bisher vom Auslande in verhältnismäßig geringer Menge bezogen, doch wurde ein großer Teil der bei uns erzeugten Milch erst durch Verwendung ausländischer Futtermittel gewonnen. Heute ist es vor allem nötig, die Vollmilch weniger als Bleh zu Butter zu verarbeiten, sondern sie unmittelbar zu verbrauchen oder in der Gestalt von Fettlöse zu verwerten, da bei der Verbutterung ein erheblicher Nährwertverlust eintritt. Auch muß die Magermilch voll ausgenutzt werden, was am besten durch Verwendung bei der Brotbereitung oder Verarbeitung zu Quark- und Magerläche geschieht. Ueberhaupt kann auf die großen Vorteile einer erhöhten Käseherstellung nicht oft genug hingewiesen werden. Käse nährt vorzüglich, da er fast alle Nährstoffe der Milch enthält; auch läßt er sich leicht verwenden und hält sich gut. Eine Einschränkung im Genuß von Butter, deren einheimischen Bedarf wir schon im Frieden nicht allein decken konnten, ist dringend zu empfehlen und dafür eine größere Verwendung von Obstmus und Wasmelaben anzuraten. Schließlich sei

noch darauf aufmerksam gemacht, daß wir mit Rücksicht auf das Aufhören der Einfuhr ausländischer Tier- und Pflanzenfette nicht nur mit Butter, sondern mit Fett jeder Art sparsam umgehen müssen, mit dem nachweislich früher in den Küchen eine geradezu ungeheure Verschwendung getrieben worden ist. Aus diesem Grunde ist auch von Genußhietten zu gewerblichen Zwecken nach Möglichkeit zu vermeiden.

Großenhain. Die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Bezirk des Kommunalverbandes Großenhain ist, wie die Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain am Montag bekannt gibt, bis auf weiteres verboten.

Schanda u. In einer Waldhöhle am Wästengrund bei Elbleiten wurde von der Gendarmerie in Herrndorf ein Mann festgenommen, der schon seit längerer Zeit das Leben eines Waldmenschen führte. Der Verhaftete ist der 26 Jahre alte Brattelab Strobel der erst eine sechsmonatige Kerkerstrafe verbüßt hatte. Er war in Großpriesen bei Verübung eines Diebstahls verhaftet worden, brach dort aus dem Arrest aus und flüchtete in die Böhmisches Schweiz. Hier richtete er sich in einer Höhle ganz häuslich ein und suchte die ganze Umgebung durch Diebstahl zu heim. So hatte er im Bergrestaurant Belleoue zwei Bettdecken gestohlen, welche er zur Ausstattung seiner Höhle verwendete. In Herrndorf stahl er beim Holzexporteur Anton Klar fünf Flaschen Wein, während er in Teischen dem Dähnerstalle des Oberlehrers Reinwart einen Besuch abstattete und zwei Kaffeehüner mitnahm. Als er festgenommen wurde, war er gerade dabei, eine Flasche Wein zu entlocken und über einem Feuer am Spieß hatte er ein Huhn stecken. Der Zugang zur Höhle war von außen fast nicht bemerkbar, doch zog der durch das Feuer entstandene Rauch durch einen Felspsalt ab und die dünne Rauchsäule lenkte die Aufmerksamkeit der Gendarmerie auf die Höhle, wobei man den Menschen fand.

Leipzig. Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen. Am Georgiring gegenüber Stadt Rom land zwischen zwei Motorwagen der Linien V und 8 ein heftiger Zusammenstoß statt, wodurch die Vorderstöße der beiden Wagen erheblich beschädigt und mehrere Glasscheiben zertrümmert wurden. Hierdurch erlitten drei Fahrgäste meist leichtere Verletzungen, immerhin mußte die Schnittwunde an der rechten Hand des einen Fahrgastes auf der Sanitätswache genäht werden.

In den letzten Tagen sind hier eine Anzahl im Umlauf befindlich gewesener Einmarkstücke polizeilich beschlagnahmt worden. Das Publikum wolle daher, um sich vor Schaden und Weiterungen zu bewahren, bei Empfang und Verausgabung von Einmarkstücken hierauf bedacht sein, um so mehr, da es sich bei diesen Falschstücken um eine nicht allzu leicht erkennbare, also ziemlich gefährliche Nachahmung handelt. Auffällig ist die verhältnismäßig leichte Biegsamkeit der Falschstücke. Sie haben ferner ein etwas bleibäuliches Aussehen, matten Klang und zeigen ein etwas scharfes Hervortreten der Wertzahl „1“ mit dem Kranz auf der Vorderseite. Bei genauer Prüfung findet man dagegen die Prägung in den Konturen zum Teil weniger scharf als bei den echten Stücken.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 22. April 1915.

Ottendorf-Ottvila.

Keine Kriegesbestände.

Wedingen.

Nachm. 6 Uhr Kriegesbestände

Großdittmannsdorf.

Nachm. 4 Uhr Kriegesbestände.

